



So verstehen wir die Beschlüsse unserer Partei: Einheit höchster Studienleistungen und gesellschaftlicher Aktivität

Wir möchten über einige Erfahrungen unserer Seminargruppe berichten, die es gelungen ist, den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ zu erringen.

Von Anfang an folgten wir dem Grundsatz, daß unser Bemühen um höchste Studienleistungen und die Entwicklung gesellschaftlicher Aktivität stets eine Einheit bilden müssen. So verstehen wir die Beschlüsse unserer Partei, insbesondere des IX. Parteitag, Absolventen auszubilden und zu erziehen, die mit großem fachlichen Wissen und Können und ausgereifter politischer Überzeugung in der sozialistischen Praxis schnell wirksam werden können.

Standpunkt der Arbeiterklasse in allen Diskussionen offen und überzeugend vertreten

Vor allem ging es uns darum, den Wettbewerb als eine wichtige Triebkraft in der sozialistischen Gesellschaft auch für das Studium zu nutzen und damit die kollektive Arbeit, kameradschaftliche Hilfe und den gegenseitigen Ansporn zu höheren Leistungen zu entwickeln.

Unser Wettbewerb erstreckt sich über das gesamte studentische Leben und schließt Sport und Kultur, das Wirken in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, den Wettbewerb in den Wohnheimen sowie vielseitige andere Aktivitäten der Gruppe ein. Gerade diese Vielfältigkeit ermöglicht es uns, die FDJ-Arbeit interessant zu gestalten und die Fähigkeiten des einzelnen auf den verschiedenen Gebieten zu fördern.

Wir künftigen Bauingenieure haben eine große politische Verantwortung für die Erfüllung der Hauptaufgabe. Wir verbinden darum den Wettbewerb immer mit dem Streitgespräch über die Grundfragen unserer Zeit. Es ist sehr wichtig, daß wir unseren Standpunkt, den Standpunkt der Arbeiterklasse, in allen Diskussionen und Auseinandersetzungen offen, ehrlich und überzeugend vertreten.

In die Bearbeitung unseres Themas im M.L.-Wettstreit zu Fragen der sozialistischen Studentenpersönlichkeit wurden alle einbezogen. Dadurch mußte jeder in die Problematik eindringen.

eine klare Position beziehen und sie auch verteidigen. Diese Arbeit regte uns an, den Entwicklungsstand und die bisherige Tätigkeit unseres jungen Kollektivs genau zu überprüfen und kritisch einzuschätzen.

Atmosphäre des Vertrauens fördert hervorragend individuelle und kollektive Leistungen

Als besonders wirkungsvolle Methode der Wettbewerbsführung erwiesen sich

Lösungen. Jeder erkennt und spürt: Das Kollektiv braucht mich so wie ich es brauche.

Diese Atmosphäre des Vertrauens, des Gedankenaustausches und guter Ideen fördert hervorragend die individuellen und kollektiven Leistungen. Natürlich ist es wichtig, daß sich die FDJ-Leitung gründlich auf solche Gespräche vorbereitet, damit jedes Mitglied der Gruppe seine Aufgabe erhält. Außerdem sollten diese Gespräche mehrmals im Studienjahr stattfinden, um Kontinuität bei der Verteilung ge-

noch ungenutzte Reserven, über die jeder verfügt, sicherten aber auch die Hilfe des Kollektivs durch Förderzirkel und Patenschaften.

Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen durch entsprechende Aufträge stimulieren

Unserer konsequenten, intensiven Arbeit blieb der Erfolg nicht versagt. Fünf von den 23 FDJ-Mitgliedern unserer Gruppe sind Beststudenten, und 16 erhalten ein Leistungsstipendium. Eine Studentin wurde für das Wilhelm-Pieck-Stipendium vorgeschlagen.

Wir möchten noch ein Beispiel schildern, wie sehr unserer Gruppe die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen am Herzen liegt. Als es galt, für den Einsatz der Studentenbrigaden einen Brigadier auszuwählen, fragten wir uns: Wer soll es sein, ein Leitungsmitglied oder einer der Leistungsstärksten? Wir entschieden uns im Verlauf der persönlichen Aussprachen schließlich für einen Studenten, der damals weder der Leitung angehörte, noch außergewöhnliche Studienleistungen aufwies. Er war aus der Praxis gekommen. Seine Qualifikation für das Studium hatte er sich fleißig und beharrlich an der Abendschule erworben. Während seiner Tätigkeit in einem kleinen Privatbetrieb spürte, er sehr wenig von der FDJ-Arbeit, und deshalb war es anfangs nicht leicht, ihn für FDJ-Aufträge zu gewinnen.

Mit unserer Wahl trafen wir aber genau den Richtigen. Er wandte sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe begeistert zu und erfüllte seinen Auftrag mit viel Umsicht, Selbständigkeit und Initiative. Ja, wir waren oftmals allein auf seine praktischen Erfahrungen und Kenntnisse angewiesen, da wir die meiste Zeit ohne die Anleitung unseres Bauleiters arbeiten mußten.

Diese Aufgabe stärkte sein Selbstvertrauen, und er wuchs mit ihr. Im Ergebnis der Einsätze unserer Studentenbrigaden konnte er als Jungaktivist ausgezeichnet werden. Schwung und Tatkraft ließen nicht nach. Als Verantwortlicher für Exkursionen und Baustellenbesichtigungen bewährte er sich stets aufs Neue.

Karin Möhne, Petra Rudolf SG 74/17/01

Das Kollektiv braucht mich, wie ich es brauche

Thema im ML-Wettstreit regte an, Entwicklungsstand unseres jungen Kollektivs zu überprüfen und kritisch einzuschätzen

die persönlichen Gespräche. Ihren Wert sehen wir darin, daß sich Leitung und Mitglieder der FDJ-Gruppe noch besser kennen- und schätzten und das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter ausprägt. Wir sprechen über alle Schwierigkeiten in der Gruppe, über persönliche Probleme und Anliegen und ihre

gesellschaftlicher Aufgaben, ihrer Abrechnung und Auswertung zu erreichen. Der öffentliche Leistungsvergleich ist dabei eine wesentliche Stimulanz im Studium.

Ein Ziel der persönlichen Gespräche sehen wir in wachsenden Studienleistungen aller FDJler. Wir entdeckten

Vor den Arbeitern werden wir Rechenschaft ablegen

Wir Studenten der SG 75/14/10 haben uns vorgenommen, um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu kämpfen. Das Studium hat uns 1975 zusammengeführt. Von da an bestimmten gemeinsame Interessen unser Handeln; die fachliche, politisch-ideologische und kulturelle Arbeit vereinte uns zu einem festen Kollektiv.

Ausgehend von den Beschlüssen des IX. Parteitages entwickelten wir viele Initiativen. Die Grundlaage des Wettstreits unserer Seminargruppe sind persönliche Pläne. Es heißt bei uns, keinen zurückzulassen, und so zeigen sich in den Lernkollektiven neue Qualitäten gemeinsamer schöpferischer und rationaler Arbeit. Konkret abgerechnete Ergeb-

nisse bestätigen monatlich die Verwirklichung dieser Verpflichtungen. In dieser Gemeinschaftsarbeit entfalten sich Persönlichkeiten, die dem gesamten Kollektiv ein höheres Niveau verleihen.

Karl Marx sagte, daß die Ideen zur materiellen Gewalt werden, wenn sie die Massen ergreifen. In diesem Sinne betrachten wir den gesellschaftswissenschaftlichen Wettstreit mit dem Thema „Jugend und Sozialismus“ als festen Bestandteil unseres Studiums. Jeder Student hat eine Aufgabe übernommen und ist bemüht, sie in enger Verbindung mit unserem Dozenten der Sektion Marxismus-Leninismus zu lösen. Unserer Patenbrigade, einem Kollektiv von Arbeitern aus dem Elbtalwerk Heidenau, werden wir zu den FDJ-Studententagen über die geleistete Arbeit Rechenschaft ablegen.

Steffen Bregas SG 75/14/10

FDJ-Studienjahr, das uns Spaß macht

Im Kampfprogramm beschlossen: Jeder erwirbt das neue Abzeichen „Für gutes Wissen“

Als wir zu Beginn des Studiums unser Kampfprogramm aufstellten und darüber diskutierten, stand für uns schon fest, daß wir das FDJ-Studienjahr sowie alle anderen Veranstaltungen so interessant und abwechslungsreich wie möglich gestalten wollen. Schließlich soll die FDJ-Arbeit Spaß machen.

Im FDJ-Studienjahr beschäftigen wir uns intensiv mit dem IX. Parteitag der SED und dem X. Parlament der FDJ. Auf Grund vieler Vorschläge stellte die Gruppenleitung in Abstimmung mit dem Zirkelleiter einen Plan auf. So wollen wir das Museum für Geschichte der Stadt Dresden besuchen, um sowohl die Arbeiterbewegung und den sozialistischen Aufbau Dresdens als auch die Stadt, in der wir studieren, näher kennenzulernen. Außerdem haben wir, dem jeweiligen Thema entsprechend, einen

Diatonvortrag und einen Kino- bzw. Theaterbesuch vorgesehen.

Auf die Diskussion bereitet sich jeder Jungfreund anhand von Schwerpunktfragen vor. Da wir die Aussprache auf Probleme der Gruppe bzw. besonders interessante Fragen lenken, sind alle Jungfreunde einbezogen. Zum Beispiel diskutierten wir heftig über den revolutionären Charakter der Arbeiterklasse und den Klassenkampf in der BRD. Den Kern der Gruppe bilden die Genossen. Das wird schon bei den meisten Diskussionen deutlich.

Wir haben im Kampfprogramm beschlossen, daß jeder das neue Abzeichen „Für gutes Wissen“ erwirbt und bemühen uns, diese Verpflichtungen durch gute Vorbereitung einzuhalten.

Bärbel Kraft SG 76/14/01



Mike: „Sag mal, Egon, du hast doch in der letzten Klausur nur 30 Prozent der Punktzahl erreicht.“ Egon: „Na und, in den USA wird man mit 30 Prozent Präsident.“ Mike: „Bei uns gelten aber andere Maßstäbe.“ Text: Mohr/Zeichnung: Beigang

Jugendobjekt untersuchte Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik in Großbetrieben / Studenten meisterten diese Aufgabe mit Erfolg und vermittelten viele Anregungen

Es genügt nicht, Gesetze zu machen

Für die Belegarbeit des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums im vergangenen Betriebspraktikum erhielten wir mit einer größeren Gruppe Studenten den Auftrag, die Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik in Großbetrieben des Bezirkes Dresden zu untersuchen. Diese Aufgabe wurde uns als Jugendobjekt vom Bezirkstag Dresden und der Sektion Marxismus-Leninismus, Fachkommission Wissenschaftlicher Kommunismus/Grundlehren der Geschichte der Arbeiterbewegung, übertragen.

Ein großer Teil der Arbeiten analysierte, wie die Jugendförderungspläne der Betriebe den Anforderungen des Jugendgesetzes entsprechen. Es kam uns besonders darauf an, alle Initiativen und Ideen aufzuspüren, die den neuen, vom IX. Parteitag der SED und vom X. Parlament der FDJ gesetzeten Maßstäben gerecht werden. Der Rat des Bezirkes schätzte ein, daß unsere Arbeiten alle Erwartungen übertroffen haben und wichtige Anregungen vermittelten.

Bei diesem Praktikum konnten wir natürlich eine Menge von Eindrücken und Erfahrungen sammeln. Wir wurden unmittelbar mit den Aufgaben der Arbeiterjugend und der Arbeiterjugend konfrontiert und erlebten, wie die bestehenden Probleme in Gemeinschaftsarbeit der Jugendlichen, erfahrener Arbeiter und der sozialistischen Intelligenz gelöst werden. Wertvolle Anregungen gab uns auch die FDJ-Arbeit in den Betrieben.

Diese ganze Problematik muß man einfach kennen, wenn man zum Beispiel als „frischgebackener“ Di-

plomingenieur oder Diplomchemiker in einen Betrieb kommt. Es ist außerordentlich wichtig, die richtige Methode, die richtige Sprache für die politische Arbeit zu finden. Wir lernten, daß es nicht genügt, Gesetze zu machen. Man muß sie auch durchsetzen; jeder Arbeiter, jeder Werktätige trägt dafür die Verantwortung. Diese Erkenntnis gilt auch für die FDJ-Arbeit an der Technischen Universität.

Es zeigte sich, daß dort, wo schon vor Beginn des Praktikums enge Beziehungen zwischen der Sektion oder Wissenschaftsbereichen und den Betrieben bestehen, unsere Arbeit beiden Seiten mehr Nutzen bringt. Dadurch können betriebliche Probleme direkt in die Aufgabenstellung für uns Studenten einfließen, die somit praxiswirksamer wird und zur besseren Motivierung des Studiums beiträgt. Die uns anvertraute Aufgabe und ihr absehbarer Nutzen spielen dabei eine große Rolle.

Die erfolgreiche Lösung der Praktikumsaufgabe stärkte unser Selbstbewußtsein und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Wir gaben die Arbeit mit dem Gefühl ab, einen wichtigen Beitrag geleistet zu haben, der uns alle ein Stück voranbringt. Wir zeigten, daß wir etwas können und in der Lage sind, soziale Prozesse zu untersuchen, zu werten und dabei den Marxismus-Leninismus anzuwenden. Das bestätigte auch die Verteidigung unserer Ergebnisse, wo wir uns in harten und lebensnahen Streitgesprächen noch einmal beweisen mußten.

Sonja Gemerski, SG 73/06/01
Brigitte Erdmann, SG 73/22/05



... Diese Aufgabe stärkte sein Selbstbewußtsein, und er wuchs mit ihr. Im Ergebnis der Studentenbrigadeneinsätze konnte er als Jungaktivist ausgezeichnet werden... Zeichnung: Beigang

Im Jugendobjekt die Aufgaben für das Praktikum erarbeitet

Viele Studenten unserer FDJ-Gruppe arbeiten an wissenschaftlichen Aufgaben der Sektion mit. Speziell die Beststudenten beteiligen sich an Jugendobjekten zur besseren Gestaltung von Lehrveranstaltungen oder direkt an Forschungsproblemen des Bereiches.

Ein Jugendobjekt ist die Erstellung von Unterlagen und Aufgaben für ein Praktikum, das die Kenntnisse aus einer Vorlesung über die Anwendung von Mikroprozessen festigen und vertiefen soll. Die zunehmende Bedeutung dieses Gebietes wurde auf dem 4. Plenum besonders hervorgehoben.

Da wir darüber noch keine Lehrveranstaltungen gehört haben, mußten wir uns erst intensiv mit den Grundlagen dieses komplizierten Gebietes beschäftigen. Diese kon-

krete Arbeit an einem fachspezifischen Thema hilft uns sehr in unserem Studium, da wir uns auch weiter bis zum Diplom mit Aufgaben aus diesem Gebiet beschäftigen werden.

Dieses Praktikum trägt zur Ausbildung der Studenten an der neuesten Technik bei und sichert ihren Bildungsvorlauf. Um alle Studenten unserer Sektion damit bekannt zu machen und Beispiele der Anwendung zu zeigen, bereiten wir auch einen Beitrag für die wissenschaftliche Studentenkongress während der Studententage vor. Dieser Vortrag wird sich besonders an die Studenten der jüngerer Semester richten, damit sie sehen, wie weit und umfangreich die Aufgaben sind, mit denen sie sich später beschäftigen. Er soll eine Anregung zur eigenen Arbeit sein. SG 74/09/04